Telefon (089) 53 06-420
lokales@merkur.de
Telefax: (089) 53 06-86 56

PROJEKT „MEMORO“

Erinnerungen für die Nachwelt

Die Geschichten von Generationen bewahren, das ist das Ziel der Internetplattform „Memoro“. Der Münchner Nikolai Schulz sammelt die Erinnerungen ein – mit bewegenden und auch amüsanten Videos, in denen Senioren aus ihrem Leben erzählen.

VON PHILIPP NOWOTNY UND ALBERT MEISL

Der Bewahrer: Der Münchner Nikolai Schulz sammelt mithilfe einer Videokamera die Erinnerungen ganzer Generationen ein, damit sie der Nachwelt nicht verloren gehen. FOTO: OLIVER BODMER

Als Erika Gautsch ihre große Jugendliebe Manfred in den Zweiten Weltkrieg ziehen lassen musste, gab sie ihm einen Kuss. Doch dieser war so intensiv und feucht, dass sie panische Angst hatte, davon schwanger zu werden. „Deshalb habe ich nachher gleich neben ihm ausgespuckt.“ Ihre Mutter konnte der 1928 geborenen Münchnerin die Angst nehmen. Aber wie: „Sie hat gesagt, wennst so weitermachst, dann kommst schon in andere Umständ, aber beim ersten Kuss noch nicht!“

Zu sehen ist das Video-Interview auf der Internetseite „Memoro – Die Bank der Erinnerungen“. Dort werden seit nunmehr zehn Jahren Alltagsgeschichten von Zeitzeugen gesammelt. „Oral History“ nennt man das in Fachkreisen: mündlich erzählte Geschichte.

Der Arbeit für „Memoro“ hat sich der Münchner IT-Fachmann Nikolai Schulz komplett verschrieben. Der 56-Jährige ist Deutschlandbeauftragter der Seite, sammelt die Geschichten und stellt sie auf der deutschen Ausgabe der Internetplattform zur Verfügung. Rund 1300 Videos mit mehr als 250 Gesprächspartnern hat Schulz in den vergangenen Jahren aufgenommen.

Das Projekt ist in Italien erfunden worden und hat sich seitdem auf viele Länder wie Polen, Spanien, England, aber auch Japan und Kamerun ausgeweitet. „Wir wollen Zeitgeschichte dokumentieren, berufliche Veränderungen und den Wandel von Mentalitäten“, sagt Schulz.

Was die Videos gemeinsam haben, ist, dass ganz normale Menschen aus ihrem Leben erzählen. Wie der 108 Jahre alte Münchner, der in einem bewegenden kleinen Video aus dem Jahr 2016 von seinem Berufsalltag als Konstrukteur für die Isar-Amperwerke erzählt und wie er seine Frau über eine Heiratsannonce kennengelernt hat. Das war 1934.

Befragt werden von „Memoro“ Zeitzeugen ab dem 60. Lebensjahr. Dabei werde es oft sehr persönlich, berichtet Schulz. „Manche alte Menschen sagen mir Dinge, die sie noch nie jemandem erzählt haben!“ Schlimme Erlebnisse aus der Kriegszeit seien das, aber auch schöne Momente wie die erste, unschuldige Liebe, die den Zeitzeugen nach fast einem ganzen Menschenalter so klar im Gedächtnis seien, als seien sie gestern erst passiert. Die Gesprächsatmosphäre ist intim. Manchmal fast so wie bei Großeltern, die ihren Enkeln Erlebnisse aus früheren Zeiten mitgeben. Nur dass bei „Memoro“ jeder Interessierte dabei sein kann.

„Manche alte Menschen sagen mir Dinge, die sie noch nie jemandem erzählt haben!“
NIKOLAI SCHULZ, MEMORO-BEAUFTRAGTER FÜR DEUTSCHLAND

Schulz’ Ziel ist, dass sich „Memoro“ vergrößert und noch mehr Menschen eigenständig auf der Plattform aktiv werden. Denn wie bei Youtube kann auch hier jedermann Videos hochladen. Etwa fünf bis zehn Minuten lang sollten sie sein, und zu bestimmten Themen. Diese müssen nicht gleich von Flucht, Krieg und Vertreibung handeln. „Interessant ist auch, was man in den mageren Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg gekocht hat und wie man ein neues Fahrrad aus drei alten, kaputten zusammenbasteln kann“, sagt Schulz. Ideal fände er es, wenn die Enkel ihre Großeltern befragen und filmen würden. „Das wäre dann gleich ein generationenübergreifendes Projekt.“

Sind die Videoclips hochgeladen, werden Bild und Ton, soweit möglich, von Schulz technisch bearbeitet und verbessert. Eine zeitaufwendige Arbeit, auch weil er die Inhalte kontrollieren muss: „Nicht dass am Ende noch Neonazipropaganda bei uns online geht“.

Für den Münchner ist das Projekt eine Herzensangelegenheit. Er hat viel dafür investiert. Nachdem er in einem IT-Vertrieb gearbeitet hatte, kümmerte er sich in den vergangenen acht Jahren in Vollzeit um „Memoro“ Deutschland, hat dafür einen eigenen Verein gegründet, Spenden gesammelt und sogar sein kleines Erbe verbraucht.

Denn Schulz hat einen Traum: dass die Datenbank einmal die Dimension der Online-Enzyklopädie Wikipedia erreicht und sich dort jeder per Schlagwortsuche informieren kann, der etwas aus früheren Zeiten erfahren will. „Wir wollen die Erinnerungen, Geschichten und Erfahrungen der früheren Generationen für die Zukunft bewahren.“ Wichtig sei das insbesondere angesichts der Zunahme von Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus. „Ältere Menschen können noch direkt von den Leiden des Kriegs berichten, davon, wie beschwerlich das Reisen im Europa der Schlagbäume war, und wie großartig die 70 friedlichen Jahre in einem sich vereinigenden Europa sind.“

Schulz’ Arbeit findet Widerhall: Die Stadt München hat ihn mit einer neuen Kamera ausgestattet. Im Rahmen eines EU-Projekts wird er in Athen, Brüssel, Turin und Helsinki Senioren im Umgang mit Kamera und Schnitt-Technik schulen, damit sie eigenständig Inhalte für „Memoro“ aufzeichnen können. Und im November erhielt er den unter Schirmherrschaft des Bundesjustizministeriums verliehenen „Goldenen Internetpreis“.

Trotzdem konnte Nikolai Schulz durch die spendenfinanzierte Tätigkeit für „Memoro“ seinen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten – und ist nun wieder in der IT-Branche tätig. Deshalb wünscht er sich nichts mehr als einen Mäzen, der ihm ein kleines Grundgehalt finanziert und es ermöglicht, die Internetplattform moderner gestalten zu können. „In Italien hat die Region Piemont die Schirmherrschaft für die dortige Seite übernommen“, sagt der leidenschaftliche Geschichtensammler. „Dass so etwas auch hierzulande passiert, wäre mein großer Wunsch.“

Zurzeit sucht „Memoro“ besonders Geschichten aus dem sich wandelnden Münchner Stadtteil Giesing. Das ehemalige Arbeiterquartier bietet viel Stoff aus seiner Vergangenheit, von den Amis an der McGraw-Kaserne über die Fußballvereine bis hin zur Isar. Wer Großeltern hat oder andere, ältere Menschen aus dem Stadtteil kennt, sollte sich eine Videokamera nehmen und auf „Memoro“ registrieren.

Das Projekt „Memoro“
und alle Informationen dazu findet man im Internet unter www.memoro.org/de.

Hauswand beschmiert

Mit ausländerfeindlichen Parolen haben Unbekannte eine Hauswand in Bogenhausen beschmiert. „Tötet alle Moslems und Nigger“ stand auf einer Länge von zehn bis 15 Metern und einer Höhe von etwa 1,50 Metern auf der Mauer an der Lusenstraße. Am Sonntag meldete ein Anwohner, der gegenüber wohnt, der Polizei die Schmierschrift. Der Eigentümer des Anwesens, an dem die Schmierschrift angebracht war, war am Sonntag nicht zu Hause. Ein Mitarbeiter sicherte jedoch nach Angaben der Polizei zu, den Schriftzug so schnell wie möglich entfernen zu lassen. Der Staatsschutz ermittelt. Die Polizei bittet um Hinweise auf den oder die Täter unter der Nummer 089/29 10-0. weg

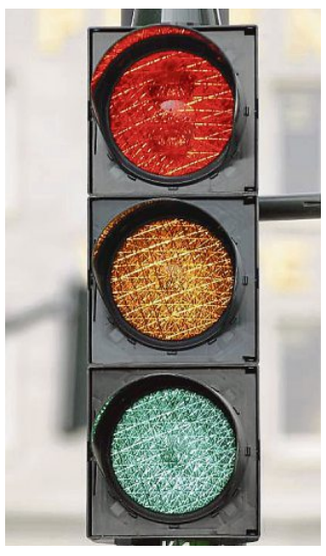
Stadt spart vorbildlich bei der Straßenbeleuchtung

In München sind inzwischen nahezu alle Ampeln auf LED umgestellt worden – Freiham wird Vorzeigeprojekt

Bei der energiesparenden Umstellung von Straßenlaternen und Ampeln gehört München zu den bundesweiten Vorreitern. Die EU-Ökodesign-Richtlinie von 2007, der die Glühbirne zum Opfer gefallen ist, verlangt von den Kommunen, auch bei der öffentlichen Beleuchtung umzurüsten. Doch während man deswegen andernorts in Stress kommt, können sich die Verantwortlichen hier zurücklehnen.

Von den rund 1100 Ampelanlagen in der Landeshauptstadt sind bereits 96 Prozent durch moderne LED-Technik ersetzt worden. Dafür hat die Stadt tief in die Tasche gegriffen. Mehr als 12 Millionen Euro hat das 2007 beschlossene Projekt gekostet, wobei zur Umstellung auch die Auswechslung aufwendiger technischer Steuerungselemente gehört. LED-Lampen sparen gegenüber herkömmlichen Glühlampen 90 Prozent Energie ein.

Bei den 120 000 Straßenlaternen hat die Stadt das, was durch die Ökodesign-Richtlinie gefordert wird, bereits vor Jahren umgesetzt. So hat man in München 1999 begonnen, magnetische Vorschaltgeräte für Straßenlaternen aus dem Verkehr zu ziehen und durch moderne, elektronische zu ersetzen. Die Brenner für die energetisch ineffizienten Quecksilberdampflampen, erkennbar an dem signifikanten bläulich-weißen Licht, werden seit 2015 nicht mehr hergestellt. Für manch andere Kommune werden die Lagerbestände nun knapp. In München hat man diesen Lampentyp jedoch schon vor Jahren aus dem Verkehr gezogen.



96 Prozent der Münchner Ampeln laufen bereits mit LED-Technik. FKN

Daneben setzt die Stadt auch auf kleine, effektive Einsparungsmöglichkeiten. Seit 2010 werden im Rahmen des städtischen Klimaschutzprogramms IHKM pro Jahr 2000 Lampen durch energetisch optimierte ersetzt. Energiesparpotenzial: 50 Prozent pro Leuchte. Mehr als 90 Prozent der Münchner Straßenbeleuchtung haben zudem fest eingebaute Hochleistungsreflektoren, die eine maximale Lichtausbeute bei geringer Wattzahl ermöglichen.

Komplett mit LED-Licht im öffentlichen Raum wird das Neubaugebiet Freiham Nord ausgestattet. Dort entsteht derzeit ein Stadtviertel für rund 20 000 Bewohner. Das Münchner Büro „Day & Light Lichtplanung“ hat dafür erstmals ein LED-basiertes Gesamtkonzept entwickelt. Ein Pilotprojekt, das Schule machen könnte. Nach Fertigstellung des Bauabschnitts Bodenseestraße wird 2018 eine Evaluierung stattfinden, die abklären soll, ob LED künftig im gesamten Stadtgebiet bei der Straßenbeleuchtung eingesetzt wird.

„Wir betrachten die Richtlinien der EU nicht als mühsame Vorschriften“, sagt eine Sprecherin des Baureferats. „Energiesparende Stadtbeleuchtung lag schon immer in unserem eigenen Interesse.“

ALBERT MEISL

Zwei Unfälle mit Krankentransportern

Gleich zwei Unfälle mit Krankentransportern haben sich am Sonntag im Stadtgebiet München ereignet. Insgesamt gab es heuer witterungsbedingt bereits mehr Bagatellunfälle, aber weniger Unfälle mit Verletzten.

In Laim übersah eine 21-jährige Rettungssanitäterin gegen 8.35 Uhr ein entgegenkommendes Fahrzeug. Sie wollte mit ihrem Fahrzeug an der Kreuzung Fürstenrieder /Gotthardstraße bei Grün nach links abbiegen. Ein 50-jähriger Kaufmann im Audi Q3 überquerte die Kreuzung geradeaus. Der Audifahrer konnte nicht mehr ausweichen und prallte in die linke Seite des Krankentransporters. Dieser war auf dem Weg zu einer Patientin und ohne Sondersignale unterwegs. Die 21-Jährige und ihre 51-jährige Beifahrerin wurden bei dem Unfall leicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand ein Schaden von etwa 20 000 Euro geschätzt.

Gegen 15.25 Uhr passierte der zweite Unfall in Moosach. Eine 25-jährige Rettungssanitäterin fuhr auf dem Georg-Brauchle- Richtung Wintrichring. Sie wollte eine Patientin in eine Klinik bringen und hatte Blaulicht und Martinshorn eingeschaltet. Die Kreuzung zur Dachauer Straße wollte die 25-Jährige bei roter Ampel geradeaus überqueren. Zeitgleich fuhr ein 38-Jähriger mit seinem Toyota Aygo die Dachauer Straße stadteinwärts. Er überquerte die Kreuzung zum Georg-Brauchle-Ring bei grüner Ampel geradeaus. Auf der Kreuzung stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Verletzt wurde niemand. Die Patientin wurde mit einem anderen Rettungswagen weitertransportiert. Der Schaden an den Fahrzeugen beläuft sich auf etwa 8000 Euro.

Im ganzen Stadtgebiet ist heuer in den ersten acht Tagen im Vergleich zum Vorjahr witterungsbedingt die Zahl der Kleinunfälle gestiegen. 2017 waren es knapp 580, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 520. In den ersten Tagen 2017 gab es allerdings deutlich weniger Unfälle mit Verletzten (minus 37,1 Prozent). Laut Polizei blieb der Anstieg bei den „außergewöhnlichen Straßenverhältnissen“ weit hinter den Befürchtungen zurück. weg

AKTUELLES IN KÜRZE

Suchtprävention: Programm online

Das Münchner Programm zur Suchtprävention gibt es jetzt auch im Internet. Es versucht, dem Missbrauch von Suchtmitteln vorzubeugen und den selbstbestimmten Umgang mit der eigenen Gesundheit zu fördern. Unter www.muenchner-suchtpraevention.de finden Eltern und Fachkräfte aus Kitas und Schulen sowie dem Jugendbereich einen Überblick über die Präventions- und Fortbildungsangebote, Arbeitsmaterialen und Infobroschüren zum Herunterladen. Das Programm wurde vom Gesundheits- und Bildungsreferat entwickelt und wird zusammen mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege umgesetzt. wö

Menzing: Karten für LaBrassBanda

Die Karten für das Konzert der Blechbläser von „LaBrassBanda“ bei den Feierlichkeiten zu 1200 Jahre Menzing sind heiß begehrt. Doch noch besteht die Möglichkeit, beim Auftritt der Band am Mittwoch, 19. Juli, im Festzelt an der Weinschenkstraße dabei zu sein. 29 Euro kosten die Tickets, sie sind per Mail an info@1200-jahre-menzing.de zu reservieren. Der nächste Vorverkauf und die Abholung der reservierten Tickets findet am Samstag, 4. Februar, von 14 bis 17 Uhr im Carlhäusl an der Würm 1 in Obermenzing statt. wö

Vortrag über die Türkei

„Von Atatürk bis Erdogan“ heißt der Vortrag, den der Politologe Roland Frank von der Hanns-Seidel-Stiftung am Montag, 16. Januar, um 19.45 Uhr im Pfarrheim Heilig Kreuz an der Unteren Grasstraße 16 hält. Veranstalter ist die Kolpingsfamilie München-Giesing. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. wö

Streit wegen Kosten für Taxifahrt

Zwei 19-Jährige sind in der Innenstadt mit einem 50-jährigen Taxifahrer aneinandergeraten. Die beiden wollten sich am Samstag gegen 3.45 Uhr vom Ostbahnhof zum Hauptbahnhof fahren lassen. Im Taxi kam es zum Streit, der Fahrer hielt deshalb vorzeitig am Sendlinger-Tor-Platz. Da einer der Jugendlichen erklärte, die zwei wollen den Fahrpreis von knapp zwölf Euro nicht zahlen, gerieten Gäste und Fahrer vor dem Taxi körperlich aneinander. Der 50-Jährige flüchtete sich ins Taxi und verständigte die Polizei. Beamte nahmen die beiden 19-Jährigen noch in der Nähe vorläufig fest. weg

S-Bahnfenster mit Münze zerkratzt

Die Bundespolizei hat einen 27-Jährigen am Ostbahnhof festgenommen, der in einer S-Bahn mit einer Münze ein Fenster zerkratzt hatte. Ein 28-jähriger Polizist, der privat S-Bahn fuhr, wurde dem Mann zum Verhängnis. Er sah, wie der 27-Jährige mit einem Geldstück das Fenster der S3 zerkratzte. Der Mann sagte zwar nichts, übergab den Beamten aber eine Ein-Cent-Münze, mit der er wohl das Fenster zerkratzt hatte. Der Schaden bewegt sich nach Schätzungen der Polizei im mittleren dreistelligen Eurobereich. weg